

# Theologie der Hoffnung: Die Auferstehung der Toten

Gehalten von Pastor Raphael Schuster, am 23.03.19 in der Evangelisch-Altreformierten Kirche in Emlichheim.

## Katechismuslesung

HK 17, Frage 45

„Was nützt uns die Auferstehung Christi?

Erstens: Christus hat durch seine Auferstehung den Tod überwunden, um uns an der Gerechtigkeit Anteil zu geben, die er uns durch seinen Tod erworben hat. Zweitens: Durch seine Kraft werden auch wir schon jetzt erweckt zu einem neuen Leben. Drittens: Die Auferstehung Christi ist uns ein zuverlässiges Pfand unserer seligen Auferstehung.“

HK 22, Frage 57

„Was tröstet dich die Auferstehung der Toten?

Dass nicht allein meine Seele nach diesem Leben sogleich zu Christus, ihrem Haupt, genommen wird, sondern auch, dass dies mein Fleisch, durch die Kraft Christi auferweckt, wieder mit meiner Seele vereinigt und dem herrlichen Leib Christi gleichförmig werden soll.“

## Schriftlesung:

„12 Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er aus den Toten auferstanden ist, wieso sagen denn etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Toten? 13 Wenn es wirklich keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferstanden! 14 Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Verkündigung vergeblich, und vergeblich auch euer Glaube! 15 Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir von Gott bezeugt haben, dass er Christus auferweckt hat, während er ihn doch nicht auferweckt hat, wenn wirklich Tote nicht auferweckt werden! 16 Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. 17 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; 18 dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. 19 Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen! 20 Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt; er ist der Erstling der Entschlafenen geworden. 21 Denn weil der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; 22 denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft; 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, wenn er jede Herrschaft, Gewalt und Macht beseitigt hat.“ (1. Kor 15,12-24)

Liebe Geschwister hier in Emlichheim,

Ich bedanke mich bei den Geschwistern aus Uelsen für die Einladung und bei den Geschwistern aus Emlichheim für die Möglichkeit heute Abend hier zu sprechen. Auch freue ich mich über die Anwesenheit niederländischer Geschwister.

Wir nehmen mit unserem Thema **Ostern** ein wenig vorweg. Aber das ist nur gut reformiert, dass wir dem Kirchenjahr nicht zu viel Gewicht beimessen. Wir halten es lieber mit **Luther**, der geschrieben hat, dass wir nicht nur an jedem Sonntag das Osterfest bei Predigt und Sakrament feiern, sondern dass bei uns Christen alle Tage Ostern ist.<sup>1</sup> Heute Abend wollen wir einen Blick auf Ostern werfen und auf die Hoffnung, die Ostern allen Gläubigen bringt, nämlich die Auferstehung der Toten. Uns interessiert, wie diese christliche Osterhoffnung der Totenauferstehung begründet ist, worin sie besteht und wie sie unser Leben prägt.

1. Einleitung: Theologie der Hoffnung
2. Der Grund unserer Hoffnung: Die Auferstehung Jesu Christi
3. Die Hoffnung: Die zukünftige Auferstehung der Gläubigen
4. Ein Leben der Hoffnung: Eine Qualitätsprüfung

## 1. Einleitung: Theologie der Hoffnung

Für die Überschrift meines Vortrags: „*Theologie der Hoffnung: Die Auferstehung der Toten*“ habe ich bei einem bekannten Theologen geborgt: Jürgen Moltmanns „Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie“<sup>2</sup> (1964). Auf sein Werk möchte ich heute Abend (als Pastor nicht als Akademiker!) einen kritischen Blick werfen und damit nach der Osterbotschaft fragen, wie sie ein zeitgenössischer Vertreter der Theologie nach 1945 „anbietet“ und „predigt“. Im Hauptteil werde ich es wagen, meine Auffassung einer biblischen, d.h. einer reformierten Theologie der Hoffnung der Hoffnung Moltmanns gegenüberzustellen. Wir werden uns dabei lediglich auf **das Herzstück christlicher Hoffnung** konzentrieren: die Auferstehung der Toten.

Wer in der deutschsprachigen Theologie von Eschatologie<sup>3</sup> und Hoffnung spricht, wird unweigerlich früher oder später mit Jürgen **Moltmann** und seiner „Theologie der Hoffnung“ (ThdH) konfrontiert. Ein Werk, das v.a. vom Ruhm *vergangener* Tage lebt<sup>4</sup> – In den 60er bis 80ern eines meistgelesenen theologischen Bücher! Angesichts der politischen, sozialen,

---

<sup>1</sup> WA 31,1,397,19: Vorwort zu Ps III.

<sup>2</sup> Moltmann, Jürgen, *Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie*. München [Chr. Kaiser Verlag] 1968.

<sup>3</sup> **Eschatologie** – so nennt man in der Theologie für gewöhnlich die Lehre vom „Letzten“ bzw. von den letzten Dingen (nach *eschatos* der/das Letzte). Es geht darum, wie alles ausgehen wird, welches Ende alles nehmen wird. Das Gegenstück dazu ist die sogenannte **Protologie** – die Lehre vom „Ersten“ von den ersten Dingen (vgl. Prototyp; nach *protos* das Erste). Beide Begriffe finden sich in Offb 22,13 in Bezug auf Jesus Christus: „Ich bin das A(lpha – erster Buchstabe im griech. Alphabet) und das O(mega – letzter Buchstabe im griech. Alphabet), der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende/Ziel.“ Griechisch: „Ἐγὼ τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ὠ, ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος, ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος.“

<sup>4</sup> 12 Auflagen zwischen 1964-1985.

ökologischen und gesellschaftlichen Krisen des 20. Jahrhunderts, aber auch hinsichtlich der Identitäts- und Relevanzkrise der Kirche bietet Moltmann eine ThdH<sup>5</sup>.

### **Was kennzeichnet seine Hoffnung und seine Aussicht auf das Ende bzw. auf die Zukunft?**

Christliche Eschatologie steht laut Moltmann nicht in der vertikalen Spannung von Zeit und Ewigkeit, sondern in der horizontalen Spannung von Gegenwart und Zukunft. Sie hat – seiner Ansicht nach – nicht die Aufgabe Christen auf das Jenseits zu vertrösten, sprich, den Gläubigen zu erklären, wie es im Himmel sein wird, wie es bei der Wiederkunft Christi sein wird oder wie das letzte Gericht verlaufen wird. Moltmann scheut klare Aussagen zu einem eindeutigen Ende. Einer Beschäftigung mit dem apokalyptischen Ende der Welt geht er aus dem Weg. Er will verändern, statt zu interpretieren.<sup>6</sup> Es lohnt sich, Moltmann an dieser Stelle, etwas ausführlicher zu zitieren aus einem 30 Jahre nach der ThdH erschienen Werk: „Das Kommen Gottes. Christliche Eschatologie“ (1995).<sup>7</sup> Dort schreibt er unter dem Motto: „Im Ende – der Anfang“:

„Immer soll es die Eschatologie mit dem Ende, dem letzten Tag, dem letzten Wort, der letzten Tat zu tun haben: Gott behält das letzte Wort. Wäre Eschatologie aber das und nur das, dann wäre es besser, sich von ihr zu verabschieden, denn die ‚letzten Dinge‘ verderben den Geschmack an den ‚vorletzten Dingen‘ und das erträumte oder ersehnte ‚Ende der Geschichte‘ raubt einem die Freiheit in den vielen Möglichkeiten der Geschichte und die Toleranz mit ihren Unfertigkeiten und Vorläufigkeiten. Man hält dann das irdische, begrenzte und verletzte Leben nicht mehr aus und zerstört durch eschatologische Endgültigkeit seine gebrechliche Schönheit. Wer immer aufs Ende drängt, verpasst das Leben. Wäre Eschatologie nichts anderes als die religiöse ‚Endlösung‘ aller Fragen, um das letzte Wort zu behalten, dann wäre sie tatsächlich eine besonders unangenehme Art von theologischer Rechthaberei oder gar von psychologischem Terrorismus (...) *Christliche Eschatologie* hat jedoch mit solchen apokalyptischen ‚Endlösungen‘ nichts zu tun, denn ihr Thema ist gar nicht ‚das Ende‘, sondern vielmehr die Neuschöpfung aller Dinge. Christliche Eschatologie ist die erinnerte Hoffnung der Auferweckung des gekreuzigten Christus und spricht darum von neuem Anfang im tödlichen Ende.“<sup>8</sup>

Dieser Absatz ist symptomatisch. Es ist vielsagend über Moltmann selbst, wenn er das klassische christliche Verständnis vom Ende, das Gott bringen wird, als „theologische Rechthaberei“ und psychologischen Terror bezeichnet! Statt einer Vertröstung aufs Jenseits, die Moltmann abschätzig betrachtet, bietet er eine **Zukunftshoffnung für die Erde**. Was die **Zukunft** ist und bringt, bleibt dabei unklar und vage<sup>9</sup>: Zukunft ist „die Zukunftsmöglichkeit und

---

<sup>5</sup> Eine Theologie aus der Hoffnung. „Theologie als Eschatologie. Theologie des befreienden Gottesreiches in der Welt“ in Jürgen Moltmann, *Erfahrungen theologischen Denkens. Wege und Formen christlicher Theologie*. Gütersloh [Chr. Kaiser Verlag, Gütersloher Verlagshaus] 1999, 90.

<sup>6</sup> Moltmann, *Hoffnung*, 74.

<sup>7</sup> Nach Fischer ist diese Schrift nahezu eine Dublette der ThdH. Fischer, Hermann, *Protestantische Theologie im 20. Jahrhundert*. Stuttgart [Verlag W. Kohlhammer] 2002, S. 187.

<sup>8</sup> Jürgen Moltmann, *Das Kommen Gottes. Christliche Eschatologie*. Gütersloh [Gütersloher Verlagshaus] 1995, 11-12 [Hervorhebungen im Original].

<sup>9</sup> J. van Genderen, W.H. Velema, *Concise Reformed Dogmatics*. Phillipsburg (NJ): P&R, 2008, 825.

Zukunftsermächtigung der bestimmten geschichtlichen Gegenwart Jesu Christi<sup>10</sup>. **Zukunft** das ist für Moltmann ein offener Prozess, in dem noch alles auf dem Spiel steht.<sup>11</sup> **Geschichte** meint für Moltmann jedoch keine konkreten, vergangenen oder zukünftigen Ereignisse, sprich historische Fakten<sup>12</sup> Die **Offenbarung Gottes** hat sich demnach nicht in der historisch-faktischen Wirklichkeit ereignet – und wenn, wäre es belanglos,<sup>13</sup> sondern ist lediglich die fortwährende, verheißungsvolle Ankündigung zukünftigen Erscheinens. Was die Apostel gesehen, gehört, betastet und erfahren haben,<sup>14</sup> entleert Moltmann in ein lediglich ideelles Eschaton.

Seine Lehre vom Ende bleibt völlig auf die Gegenwart behaftet – Gottes Handeln wird als menschliches Handeln in der Gegenwart gedeutet.<sup>15</sup> Die durchaus verlorene, gott- und hoffnungslose Gegenwart der Menschen streckt sich aus nach der mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus kommenden (alles wird eschatologisiert!) neuen Schöpfung und Zukunft Gottes. In Christus identifiziert Gott sich mit der leidenden Welt. Gott wird, ja ist, dort am Kreuz, so Elend und klein und hilflos wie die Schwachen dieser Welt.<sup>16</sup> Diese Identifikation Gottes in Christus mit den Leiden der Welt spendet Trost und motiviert zu einem befreienden Handeln in den „Teufelskreisen des Todes“ dieser Welt.

Ich bin an **Friedrich Dürrenmatts Kurzgeschichte „Der Tunnel“ erinnert** – wie dort der Zug in einen schier endlosen Tunnel fährt und fällt, so verflüchtigt sich Moltmanns Hoffnung in ihrer Zukünftigkeit. Die historische Dimension der Offenbarung Gottes in Jesus Christus verortet er

---

<sup>10</sup> Fischer, *Theologie*, 181.

<sup>11</sup> Moltmann, *Hoffnung*, 76: „Offenbarung, als Verheißung erkannt und in Hoffnung ergriffen, begründet und eröffnet damit einen Spielraum von Geschichte, der von der Sendung, von der Verantwortung der Hoffnung, durch Annahme des Leidens am Widerspruch der Wirklichkeit und durch Aufbruch in die verheißene Zukunft erfüllt ist.“

<sup>12</sup> Moltmann, *Erfahrungen*, 62: „Die Sprache der ‚großen Taten Gottes‘ ist nicht die Sprache abgeschlossener Tatsachen, die fertig sind, sondern die Sprache *zukunftsverheißender Geschichte*. Um wie viel mehr ist jenes todüberwindende Geschehen der Auferstehung Christi von den Toten *zukunftsöffnende Geschichte*“ [Hervorhebungen im Original]. Vgl. 105f: „Wir verstehen die Wahrheit der Auferstehung Christi angemessen weder historisch noch metaphorisch [...] Nicht das ‚jüngste Gericht‘ für sich (...) sondern die mit ihm eingeleitete Neuschöpfung aller Dinge ist der eschatologische Horizont des gegenwärtigen Rechtfertigungsgeschehens“.

<sup>13</sup> Jürgen Moltmann, *Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*. München [Chr. Kaiser Verlag] 1987, 155: „Man kann also sagen: es war ein Wiedererkennen im Voraussehen und ein Voraussehen im Wiedererkennen. Sie sahen Jesus in der Herrlichkeit des kommenden Gottes und die Herrlichkeit des kommenden Gottes in Jesus. [...] Dann muß man sagen, daß Jesus in die Zukunft Gottes hinein auferweckt ist und als gegenwärtiger Repräsentant dieser Zukunft Gottes, des freien, neuen Menschen und der neuen Schöpfung, gesehen und geglaubt wurde.“ Vgl. 149: „Als nur historische Person wäre er längst vergessen, weil seine Botschaft durch seinen Kreuzestod bereits widerlegt war. Als eschatologisch geglaubte und verkündigte Person aber wird er jeder neuen Zeit zum Geheimnis und zur Frage.“

<sup>14</sup> Siehe u.a.: Joh 20,27-29; Apg 26,12ff; 1. Kor 15,3ff; Gal 1,12; 2. Pt 1,16ff; 1. Joh 1,1-3.

<sup>15</sup> Entgegen aller Abgrenzungen gegen u.a. Bultmann.

<sup>16</sup> Was auf den ersten Blick vielleicht gut klingt, ist allerdings schlichtweg Irrlehre: Das Göttliche und Menschliche, das Irdische und Himmlische laufen zusammen und werden eins (konvergieren). „Diesseits und Jenseits, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowie Göttliches und Menschliches [werden] ineinander aufgehoben“ stellt Reinhard Slenczka fest. Reinhard Slenczka, *Ziel und Ende. Einweisung in die christliche Endzeiterwartung: „Der Herr ist nahe“*. Neuendettelsau [Freimund-Verlag] 2008, 100.

in einer undefinierten, schier endlosen irdischen Zukunft.<sup>17</sup> Die historische und theologische Wirklichkeit des Handelns und der Offenbarung Gottes in der Geschichte werden aus dem Auge verloren. **Gottes zukünftiges Werk wird nicht erwartet**, sondern als revolutionäres Potential und Handlungsmotivation und -modell entfaltet. **Gottes vergangenes Werk der Erlösung wird belanglos.**<sup>18</sup>

**Praktisch** heißt all das, schreibt er in seiner „Ethik der Hoffnung“: „Anleitung zur Weltveränderung“<sup>19</sup> und „Weltverantwortung“<sup>20</sup>. Sünde ist demnach in erster Linie Hoffnungslosigkeit und Untätigkeit. Hoffnung ist vor allem anderen ein Mandat, ein Auftrag, diese gegenwärtige Welt zu verändern im „befreienden und heilenden (...) und (...) solidarischen Handeln“<sup>21</sup>. „Seid mutig!“<sup>22</sup> ... war der Titel eines dieses Jahr durchgeführten Interviews mit ihm in der ZEIT. Man bekommt das Gefühl, dass diese Ethik nicht der Kirche und den Gläubigen dient, sondern im Grunde die Welt erlösen will.<sup>23</sup> „Sie leitet zum transformativen Handeln an, um nach Möglichkeiten und Kräften die Neuschöpfung aller Dinge vorwegzunehmen, die Gott verheißen und Christus in Kraft gesetzt hat.“<sup>24</sup> Religion wird auf Ethik (d.h. auf menschliches Handeln) reduziert. Ethik wird politisch gefüllt. Moltmann selbst war einer der Grundsteinleger für politische Theologie sowie die sogenannte Befreiungstheologie. Im Hintergrund seiner ThdH steht die utopische Philosophie des Marxisten Ernst Bloch. Das entspricht doch ganz und gar dem **Zeitgeist**, in dem die **Politik zur Religion des Volkes** geworden ist.

**Fazit**<sup>25</sup>:

- **Statt** letzter Dinge – vages Hoffen als revolutionäres Potential und Handlungsmodell<sup>26</sup>
- **Statt** jenseits – lediglich irdische Zukunft

---

<sup>17</sup> Zugleich reißt er (transzendentalisiert) – ganz im Sinne Immanuel Kants – das Jenseits des Himmels und das tatsächliche Kommen Gottes herunter in das menschliche Hoffen selbst – im dauerhaften menschlichen Hoffen verwirklicht sich, was die Schrift als konkretes, reales Werk Gottes am Ende der Zeiten versteht. Siehe Michael Welker, „Zukunftsaufgaben evangelischer Theologie – Nach 40 Jahren „Theologie der Hoffnung“ von Jürgen Moltmann“ in *Hoffnung auf Gott – Zukunft des Lebens* herausgegeben von Jürgen Moltmann, Carmen Rivuzumwami, Thomas Schlag. Gütersloh [Gütersloher Verlagshaus] 2005, 215f.

<sup>18</sup> Slenczka, *Ziel und Ende*, 95f.

<sup>19</sup> Jürgen Moltmann, *Ethik der Hoffnung*. Gütersloh [Gütersloher Verlagshaus] 2010, 59; vgl. die vier Dimensionen eines ganzheitlichen Heils („wirtschaftliche Gerechtigkeit“, „Menschenwürde gegen politische Unterdrückung“, „Solidarität“, „Hoffnung gegen die Verzweiflung im Leben des Einzelnen“), 56.

<sup>20</sup> A.a.O. 60. So kann Moltmann sogar die klassischen Vertreter eines Wohlstands- und Sozialevangeliiums loben. Moltmann, *Ethik*, 56, Fn. 59.

<sup>21</sup> Moltmann, *Erfahrungen*, 167.

<sup>22</sup> Siehe: <https://www.zeit.de/2019/12/juergen-moltmann-theologie-hoffnung-zuversicht/komplettansicht#box-juergen-moltmann-1-tab> (abgerufen am 21.03.2020).

<sup>23</sup> Moltmann, *Hoffnung*, 305: Hoffnung „überholt das Vorfindliche in Richtung auf das erwartete Neue und sucht nach Gelegenheiten, der verheißenen Zukunft in der Geschichte immer besser zu entsprechen.“

<sup>24</sup> Moltmann, *Ethik*, 60. Ebd. auch: „Die Befreiung der Unterdrückten, die Aufrichtung der Erniedrigten, die Heilung der Kranken und die Gerechtigkeit der Armen sind die bekannten und praktikablen Stichworte dieser transformativen Ethik.“

<sup>25</sup> Frei nach Welker, „Zukunftsaufgaben“, 217.

<sup>26</sup> Fischer, *Theologie*, 182f: „Total-Eschatologisierung“ ... „Hoffnungsenthusiasmus“.

- **Statt** konkreter, historischer Wiederkunft Christi – Verheißung Gottes als leere Idee, die der Mensch selbst erfüllen muss
- **Statt** Leben der Gläubigen aus Hoffnung auf die Ewigkeit – Politisierung der Religion für Diesseitsaktivismus mit Hang zur Allversöhnung<sup>27</sup>

**Die biblische Hoffnung der Auferstehung der Toten wird in Moltmanns ThdH nicht gefunden. Aus biblischer Sicht bleiben seine Ansichten hoffnungslos! Er ist ein Blender und Verführer!**

## **2. Der Grund unserer Hoffnung: Die Auferstehung Jesu Christi**

Der Grund christlicher Hoffnung ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. So hat Paulus das mit klaren Worten in 1. Kor 15 erklärt: Wenn Christus nicht auferstanden wäre, dann hätten wir keine Hoffnung vor Gott. So auch unser Katechismus in Sonntag 17: „*Drittens: Die Auferstehung Christi ist uns ein zuverlässiges Pfand unserer seligen Auferstehung.*“ **Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten ist das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte.** Hier liegt wortwörtlich der **Dreh- und Angelpunkt aller Geschichte.** Das meine ich nicht nur als Floskel sondern wirklich wortwörtlich – seit der Auferstehung Jesu ist „Endzeit“, wie es die Bibel nennt, seitdem regiert nicht länger der Tod, sondern Christus und er gibt Leben.

### **Was versteht das Neue Testament unter der Auferstehung Jesu?**

1. Sie war ein reales, historisches Ereignis – so real und historisch wie unsere Versammlung hier heute Morgen. Ostern bedeutet nicht, dass Jesus in den Herzen oder in den Erfahrungen oder in der Lehre seiner Jünger weiter lebte (wie NT'ler behaupten).
2. Bei Ostern geht es um einen göttlichen Galiläer, dessen Herz plötzlich wieder Blut pumpte, dessen Lungen sich wieder mit Sauerstoff füllten und dessen Synapsen wieder zu kommunizieren begannen.<sup>28</sup> – Die leibhaftige Auferstehung des Gott-Menschen Jesus Christus.

Und *gerade* diese Wirklichkeit der Auferstehung machte sie zu dem Ereignis, das die Weltgeschichte veränderte – nicht theologische Träumereien und Geschwätz! Wer das nicht so glaubt, wird keinen Anteil daran haben, sondern den ewigen Tod erleiden! So tatsächlich, wie wir morgens aus dem Bett steigen, ist Jesus auferweckt von seinem himmlischen Vater als der Gerechte am Ostermorgen aus dem Grab gestiegen in der Kraft des Heiligen Geistes. Wir glauben und wissen, dass Jesus auferstanden ist. Aber wir glauben nicht an Jesu Auferstehung, sondern an den auferstandenen Jesus!

### **Warum ist diese Auferstehung Jesu so wichtig?**

Weil sie die Auferstehung des Menschen schlechthin ist. Die Auferstehung des „letzten Adam“ und „zweiten Menschen“ (1. Kor 15,45.47). Man könnte sagen, dass vor Gott in gewisser Weise nur zwei Menschen stehen – zwei Repräsentanten: Adam und Jesus. Zu einem dieser beiden gehört jeder Mensch, von einem der beiden werden wir vertreten, d.h. mit einem der beiden ist

<sup>27</sup> Slenczka, *Ziel und Ende*, 98f.

<sup>28</sup> Kevin L. DeYoung, *The Good News we almost Forgot. Rediscovering the Gospel in a 16th Century Catechism*, Chicago: Moody Publishers, 2010, 91.

jeder von uns solidarisch, in einer Einheit und Gemeinschaft ... mit den Worten der Bibel: in einem Bund. Gott sieht uns entweder an als „in Adam“ oder „in Christus.

### **Von Geburt an sind alle Menschen vor Gott in Adam.**

Er wurde von Gott eingesetzt das Bundeshaupt aller Menschen. Als das Haupt repräsentiert er die Seinen. Was für Adam galt, galt und gilt für alle Menschen – und (wie wir wissen) ist Adam von Gott abgefallen und hat gesündigt. Mit anderen Worten: Adam hat sich gegen Gott aufgelehnt und wurde für diese Sünde mit dem Tod bestraft, denn der Tod ist der Lohn der Sünde (Röm 6,23). Sünde ist nach Paulus (Röm 1,18ff) v.a. Götzendienst: Ignoranz des wahren Gottes (wider besseres Wissen!) und Anbetung falscher Götzen. Dieser Götzendienst ist ein Akt der Ungerechtigkeit – d.h. ein Akt der Zerstörung der guten Schöpfungsordnung und der Verleugnung des Schöpfers. Die gute Schöpfungsordnung Gottes wird zerstört, weil sein Gebot/Gesetz übertreten wird.

### **Was sind die Folgen dieses Falls von Adam?**

1. Es ist der **Tod!** Götzendienst und Ungerechtigkeit bringt den Tod mit sich: *„Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gewandelt seid nach der Art dieser Welt...“* (Eph 2,1-2).
2. Seitdem Sündenfall herrscht der **Teufel** über den Menschen, als der, der die Macht des Todes besitzt und ausübt. Durch die **Angst vor dem Tod**, d.h. die Angst vor Verlust, vor dem Verlust des Lebens, hält der Teufel seit dem Fall die Menschen an einer kurzen Leine. Unser Leben ist von der Angst regiert zu kurz zu kommen, die ultimativ die Angst vor dem Tod ist (Hebr 2,14f).
3. Und die **Verdammnis**, d.h. **der ewige Tod**, folgt als Strafe jeder einzelnen Sünde, die wir als Adamskinder vollbringen. Der ewige Tod ist der Lohn der Sünde, wie Gott bereits im Garten angedroht hat. (Gen 2,17; Röm 6,23; Offb 20,13f).

Tod, Leid, Krankheit, Schmerz und Elend sind erst in diese Welt eingedrungen als Fremdkörper („Aliens“) als Resultat der Sünde, als Resultat des Abfalls Adams von Gott, der sich im Garten Eden zugetragen hat Adams Abfall hat Folgen für jeden Menschen:

*„Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, woraufhin sie alle gesündigt haben.“* (Röm 5,12)

Ein Theologe (Thomas Schreiner) hat diesbezüglich zurecht gesagt: „Der Grund, warum alle Menschen persönlich sündigen, ist, dass sie die Welt als geistlich Tote betreten, und sie betreten die Welt als geistlich Tote, weil sie Nachkommen Adams sind.“<sup>29</sup>

Adam und Christus sind die Bundeshäupter der Menschheit. So wie der Tod infolge der Sünde durch Adam in die Welt eingedrungen ist, so hat das ewige Leben bzw. die Auferstehung der Toten infolge der Gerechtigkeit durch Jesus Christus die Welt erobert. In Röm 5 (V. 17-19) heißt es weiter:

---

<sup>29</sup> Zitiert bei: Brian Vickers, *Jesus' Blood and Righteousness: Paul's Theology of Imputation*. Wheaton (IL): Crossway, 136, Fn. 95.

„Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wie viel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus. Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.“ (Röm 5,17-19)

Persönliche Sünde ist ebenso eine Folge von Adams Sünde, wie persönliche Gerechtigkeit eine Folge von Jesu Gerechtigkeit ist. Adams Ungehorsam und Sünde hat genauso repräsentativen, föderalen (von *foedus*: Bund!) und forensischen Charakter wie der Gehorsam Jesu in Leben und Sterben. Wer letzteres gern annimmt, hat keinen Grund ersteres abzulehnen. Leben – in seiner ganzen Fülle – ist die **Frucht der Gerechtigkeit** (d.h., vor Gott im Recht sein, das Rechte tun). Tod – in seiner ganzen Fülle – ist die Frucht der Sünde/Ungerechtigkeit.<sup>30</sup> Was die Bundeshäupter Adam und Jesus taten, wird denen, die zu ihnen gehören angerechnet und zugeeignet und bestimmt ihr Leben. So lehrt es der **Heidelberger Katechismus in Fr.&A. 20**:

„Werden denn alle Menschen wieder durch Christus gerettet, so wie sie durch Adam verloren gegangen sind? Nein, sondern nur diejenigen, die durch wahren Glauben seinem Leib als Glieder eingefügt werden und alle seine Wohltaten annehmen.“

Zugleich leben alle Menschen entschieden und freiwillig als Adamskinder. Es ist nicht ungerecht, dass Gott uns unter diesen Bundeshäuptern Adam und Christus ansieht. Die Gerechtigkeitsfrage beantwortet der Heidelberger schon früh: Gott hat den Menschen heilig, gerecht und gut erschaffen, der Mensch hat sich jedoch, vom Teufel angestiftet, durch mutwilligen Ungehorsam der Gerechtigkeit und des Lebens beraubt. (HK Fr.&A. 6 & 9)

**Was geschah nun in der Auferstehung Jesu, dass die alten Verhältnisse so radikal auf den Kopf stellt?**

---

<sup>30</sup> Jesus wurde auferweckt vom Tod, weil er gerecht war, weil er schuldlos gestorben ist. Der Tod ist aber der Lohn der Sünde – auf den Gerechten hat er kein Recht, darf keinen Anspruch erheben. Jesu Auferstehung war darum der Beweis seiner Gerechtigkeit, und nicht nur das, sie war seine Rechtfertigung, wie Paulus in Röm 4,25 schreibt: „*welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt*“. Jesus ist aufgrund unserer Sünde verdammt worden, und seine Auferstehung war seine Rechtfertigung als letzter Adam. Der Unterschied: Er war tatsächlich gerecht (analytisch). Wir werden entgegen unserer Natur gerechtfertigt, Christi Gerechtigkeit wird uns zugeordnet (synthetisch). Zum Schluss wird auch unserer Auferweckung der Beweis unserer Rechtfertigung in Christus allein aus Glauben sein. Beachte Geerhardus Vos: „Die Auferstehung Christi war die faktische (*de facto*) Erklärung Gottes in Bezug auf sein gerecht (od. im Recht) sein. Seine Belebung ist an sich schon ein Beweis für seine Rechtfertigung. Gott hat durch die Aussetzung der auf ihn wirkenden Todeskräfte erklärt, dass die ultimative, die höchste Konsequenz der Sünde ihren Abschluss gefunden hat. Mit anderen Worten, die Auferstehung hatte das Urteil der Verdammung aufgehoben.“ (Übersetzung: R. Schuster) zit. bei: G.K. Beale „The Role of Resurrection in the Already-and-Not-Yet-Phases of Justification“ in *For the Fame of God's Name. Essays in Honor of John Piper*. Sam Storms und Justin Taylor. Wheaton (IL): Crossway, 2010, 190-212.

Der Heilige Geist erklärt uns in der Schrift ausführlich, dass das, was Jesus in seiner Auferstehung geschah und empfing auch für alle gilt, die zu ihm gehören, die an ihn glauben.<sup>31</sup> Wir lesen das in 1. Kor 15,20ff:

*„Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als **Erstling/Erstlingsfrucht** unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1. Kor 15,20-22)*

Jesus ist der Erstling oder besser übersetzt, die **Erstlingsfrucht** der Entschlafenen (d.h. der Gestorbenen). Dieses Wort kennen wir aus dem AT, wo die Erstlingsfrucht für ein Ganzes als Opfer für Gott gebracht wurde – die Erstlingsfrucht der Ernte oder der erste Wurf der Herde wurde geopfert. Diese Erstlingsfrucht ist Teil des Ganzen und organisch verbunden mit dem Rest (vgl. Röm 11,16: „Erstlingsgabe vom Teig“) – ein symbolischer Ausdruck der Dankbarkeit, dass alles Gott gehört. Die Erstlingsfrucht steht repräsentativ für das Ganze. So steht laut Paulus auch Jesu Auferstehung als die **Erstlingsfrucht für die ganze Auferstehungsernte** – Jesu Auferstehung ist repräsentativ für die Auferstehung aller.<sup>32</sup> Seine Auferstehung ist in gewisser Weise das Vorzeigemodell, der Prototyp aller kommenden Totenaufstehungen – der **Beginn einer neuen Epoche, Beginn der Endzeit!** Insofern ist das Eschaton (die Endzeit) bereits in dieser gegenwärtigen Zeit angebrochen ist. Christus ist bereits auferstanden – alle Welt wartet nun auf die Auferstehung all derer, die zu ihm gehören, als logische Folge. Wenn das Haupt auferstanden ist, werden die Glieder folgen.

Jesu Auferstehung ist demnach **nicht nur eine Garantie, sondern sozusagen ein Pfand** (ein Objekt als Sicherheit/Bürgschaft für die gesamte Forderung), dass die Zeit der Totenaufstehung begonnen hat und noch viele folgen werden. Jesu Auferstehung verlangt dem Tod auch die Auferstehung all derer ab, die zu Jesus gehören. Im Sinne von Paulus sprechen wir also **nicht von zwei verschiedenen Totenaufstehungen/zwei unterschiedlichen Ereignissen: der Auferstehung Jesu und unserer, sondern von einem Ereignis mit zwei Episoden**. So wie wir früher tot waren aufgrund unserer Einheit mit Adam, hat Gott uns nun lebendig gemacht, weil wir „in Christus“ sind, dem zweiten Adam. Wer „in Christus“ ist, wird auferweckt am letzten Tag, weil Christus bereits auferweckt wurde. So wie Gott am **Kreuz** stellvertretend über Christus das Endgericht für diejenigen vorweggenommen hat, die zu Christus gehören, so hat er in seiner **Auferstehung** bereits das Neue Leben hervorgebracht für alle, die zu ihm gehören.

In **Röm 8,23** schreibt Paulus, das wir, *„die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes“*. **Das erste Pfand unserer Auferstehung ist die Auferstehung Christi. Das zweite Pfand unserer Auferstehung ist die**

---

<sup>31</sup> Ich folge hier: Richard B. Gaffin Jr., *Resurrection and Redemption. A Study in Paul's Soteriology*. Phillipsburg (NJ): P&R, 1987 (2. Aufl.), 34ff.

<sup>32</sup> Vgl. Kol 1,15-18, wo Paulus Jesus als Erstgeborenen vor aller Schöpfung und Erstgeborenen von den Toten nennt – Jesus ist das Haupt, der Pionier, der Anführer der Schöpfung sowie der Erlösung. Weil Jesus sich eingesamlet hat mit uns, als einer der den Tod erleiden konnte, wurde er zum Ersten unter den auferstandenen Toten – zum zweiten Adam, der den Tod überwand.

**Gabe des Heiligen Geistes** – wie sie zu Pfingsten sichtbar manifestiert wurde – **für alle, die zu Christus gehören**. Die Gabe des Geistes ist ein anfänglicher Genuss unserer Adoption als Kinder Gottes, die sich in der Auferstehung des Leibes vollkommen erfüllen wird. So wird der, der den Herrn Jesus von den Toten auferweckt – unser himmlischer Vater in der Kraft des Heiligen Geistes – auch uns auferwecken mit Jesus (2. Kor 4,14).

Wir verlegen also nicht die Auferstehung Jesu irgendwie in unsere persönliche Lebensgeschichte – so nach dem Motto: „Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren.“ – oder in unsere existentiellen Erfahrungen –, sondern wir danken Gott, der unsere persönliche Lebensgeschichte in die Geschichte Christi hineinverlegt hat. Die Einheit der Gläubigen mit Christus ihrem Haupt ist das Herzstück von Paulus Lehre von der Auferstehung und überhaupt vom Heil. In Christus liegen alle Schätze des Heils bereit. Sie werden nicht erst produziert, wenn wir glauben, sondern sind objektiv bereits in Christus vorhanden. Dein Heil stand in Christus bereit, dass Du es Dir durch Glauben zueignest und Gott es (HK Fr.&A. 61). Es steht in Christus bereit, weil Gott verfügt hat, dass seine auserwählte Gemeinde bereits mit Christus am Kreuz gestorben ist, dass sie mit ihm auferweckt und mit ihm sogar verherrlicht wurde (Röm 8,29-32)<sup>33</sup>. Herman Ridderbos schreibt zurecht: Christus bildet mit denen, *für* die er eintritt, eine solche Einheit, daß man sagen kann: sie sind „in ihm“ (2Kor 5,17) und was einmal „in Christus“ geschehen ist, gilt auch für sie.“<sup>34</sup>

### **3. Die Hoffnung: Die zukünftige Auferstehung der Gläubigen**

Wenn wir nun von der Auferstehung Jesu zu unserer Auferstehung kommen, kreuzt *noch* eine Auferstehung unseren Weg. Dass die Auferstehung Jesu sozusagen bereits unsere Auferstehung ist, wird daran ersichtlich, dass wir bereits **an unserem inneren Menschen** (2. Kor 4,16) **bereits mit Jesus auferweckt** wurden. So in Kol 2,12f; 3,1:

*„12 Mit ihm seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. ... 3,1 Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.“<sup>35</sup>*

Dass wir an Jesus glauben, ist der Beweis, dass wir nicht mehr tot sind in Sünden/nicht mehr unter Gottes Zorn stehen, sondern bereits auferweckt wurden. Die Initiative dazu ging nicht von uns aus, sondern von Gott. Der **Heilige Geist** vollbringt dieses Werk. Er hat unsere Toten Herzen belebt und hat uns wiedergeboren „zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten“ (1. Petr 1,3). Glaube entsteht infolge der Erfahrung der Auferstehung Christi am inneren Menschen (was die Bibel auch Wiedergeburt nennt). Deshalb kann Paulus dann auch ermahnen, dass wir nun als neue Menschen auch ein neues Leben führen sollen, ein

---

<sup>33</sup> Vgl. Michael Horton, *Justification. Vol. 2* [New Studies in Dogmatics]. Grand Rapids (MI): Zondervan, 2018, 272f.

<sup>34</sup> Hermann Ridderbos, *Paulus. Ein Entwurf seiner Theologie*. Wuppertal: Theologischer Verlag Rolf Brockhaus, 1970, 45.

<sup>35</sup> Vgl. Eph 2,5f; Röm 6,3ff; Gal 2,19f.

Leben als Ebenbilder Jesu Christi. Wir sind bereits lebendig am inneren Menschen. Noch verfällt der äußere täglich, bis er im Grab völlig verfallen wird und bei der Wiederkunft Christi erweckt und verherrlicht wird.

### **Was haben wir bisher gesagt?**

Der **Grund** christlicher Hoffnung ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Unsere Wiedergeburt ist bereits der Beginn unserer Auferstehung am inneren Menschen. Nun zum **Inhalt** christlicher Hoffnung bzw. zum Herzstück christlicher Hoffnung: Die Auferstehung der Toten. Die Ewigkeit bringt die Wiedervereinigung dessen, was durch den Fall auseinandergerissen wurde – Mensch & Gott! Und zwar das ewige Leben im „Jenseits“! Seitdem leben Christen **mit einem himmlischen Funken im Herzen**. Was es nicht gibt, ist ein göttlicher Funke in jedem Menschen, wie manchmal behauptet wird. Was es allerdings gibt, ist ein himmlischer Funke in der Seele der Gläubigen.

Was unsere Auferstehung bringen wird, sehen wir bereits an Jesus – unsere ewige Existenz im Himmel wird leiblich ebenso wie geistig-seelisch sein. Heidelberger Sonntag 22: unsere Seele, die nach unserem Tod zu Christus genommen wird, wird beim zweiten Kommen Jesu wieder mit unserem dann verherrlichten Leib vereint. So lehrt es Paulus in Röm 8,11: „*Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.*“ Zwar spricht das NT auch von einer Auferstehung der **Gottlosen** (u.a. Offb 20,12), aber das wird keine erlösende Erfahrung sein, sondern sie dient der Erscheinung vor dem Richterstuhl Christi (2. Kor 5,10) um das Urteil des ewigen Todes, der Höllenstrafe zu empfangen. In der Hölle werden Menschen als Leib-Seele Kreaturen leiden.

Das Westminster Bekenntnis erklärt recht klar, was in der **Zwischenzeit zwischen unserem Tod und dem endgültigen Gericht** bei der Wiederkunft Christi geschieht:

*„Die Körper der Menschen werden nach dem Tod wieder zu Staub und sehen die Verwesung, aber ihre Seelen, die weder sterben noch schlafen, kehren, weil sie ein unsterbliches Wesen haben, sofort zu Gott zurück, der sie geschaffen hat. Die Seelen der Gerechten, die dann in Heiligkeit vollkommen gemacht wurden, werden in den höchsten Himmel aufgenommen, wo sie das Angesicht Gottes in Licht und Herrlichkeit schauen und auf die volle Erlösung ihrer Körper warten. Die Seelen der Bösen werden in die Hölle geworfen, wo sie in Qualen und äußerster Finsternis bleiben und zum Gericht des großen Tages aufbewahrt werden.“* (WCF Art. 32.1)

Im Zwischenzustand werden die Gläubigen als verherrlichte Seelen im Himmel sein. Aber die Auferstehung des Leibes werden wir noch erwarten. Nach der Wiederkunft Christi, der Auferstehung der Toten und dem Endgericht wird der Himmel ein Ort sein, an dem wir in verherrlichten, leiblichen Körpern leben! Der Himmel wird sein wie die Welt, wie wir sie uns vorstellen, wenn sie ohne Sünde wäre. Himmel ist nicht nur ein Ort für Seelen, sondern ein Ort für Körper. Wir werden immer noch Menschen sein! Wenn Christus wiederkommt, werden demnach alle auferstehen und das Letzte Gericht wird abgehalten, über das Christus selbst als Richter fungiert, „damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“ (2. Kor 5,10; vgl. 2. Tim 4,1). Die Verheißung der Wiederkunft Christi soll uns eine Ermahnung sein, dass wir hier nur ein Leben haben – ein Leben, das wir lieber nicht

vergeuden. Unser Leben hier – so Jesus in den Evangelien – ist uns nicht dafür gegeben, dass wir es hier für uns leben. Es ist uns als Anzahlung auf das ewige Leben gegeben, als ein Betrag, den wir für den Empfang des ewigen Lebens weise einsetzen sollen.

### 3. Ein Leben der Hoffnung: Eine Qualitätsprüfung

Das christliche Leben ist ein Leben der Hoffnung. Wir brauchen die Sehnsucht und Hoffnung auf die Zukunft bei Gott – Adam und Eva haben das im Garten verloren und verkauft für das Linsengericht augenblicklicher Befriedigung ihrer Begierde! Für eine schöne Frucht mit einem bitteren Nachgeschmack. Im christlichen Leben geht es nicht darum, mehr Informationen über Gott zu gewinnen, sondern Gott zu gewinnen. Wie wird die Ewigkeit sein? Was werden wir tun? Wir werden Gott sehen, bei Gott sein, in seiner Gegenwart. Das ist unsere große Vorfreude!<sup>36</sup>

Als Christen leben wir gezogen von einer Sehnsucht nach dem Jenseits. Unsere Heimat ist schon dort. **Dessen brauchen wir uns nicht zu schämen!** So als würden wir uns nur verträsten mit einer Himmelstablette, wenn wir Kummer haben. Wir *haben* einen Himmel. Wir *werden* ewig leben mit Gott. – Die Ungläubigen oder Spötter haben nichts davon. Wir müssen uns das auch nicht erst erarbeiten oder verdienen, nein, Christus hat uns den Himmel verdient, denn verdient werden muss er. In unseren Lebenslauf, wie er in Gottes Buch des Lebens eingetragen ist, steht der Himmel schon drin! Nicht mit Bleistift, sodass er vielleicht wieder ausradiert werden könnte, wenn wir es hier nicht auf die Reihe bekommen, sondern mit dem Blut Jesu Christi steht dort für dich – stell dir das vor! –: „Name“ wird am „so und so vielten“ (Datum) den Himmel betreten und ihn nie! wieder verlassen. Autorisiert von (Unterschrift): JESUS CHRISTUS. Kann es auch nur irgendetwas schöneres geben????!! Glaube das! **Schau nicht auf dich selbst und deine Schwachheit und Sünde, sieh auf Christus, der das Todestal bereits durchquert hat.** Etwas weiter vorn im Buch des Lebens steht nämlich: „Name“ wurde am so und so vielten (Datum) am Kreuz von Golgatha erkaufte mit dem Blut des Sohnes Gottes. Status: Gerecht und frei in Ewigkeit! Glaube das! Er hat dir sein Wort gegeben. Er hat deine Sünden abgewaschen, so gewiss wie du in deiner Taufe gewaschen wurdest.

Die beste **Vorbereitung**, die wir uns selbst für den Himmel geben können, ist das wir hier bereits damit beginnen, uns an der **Herrlichkeit Christi** zu erfreuen und ihn anbeten.<sup>37</sup> Wer darin auf Erden keine Erfüllung und Freude findet, würde sie auch im Himmel nicht finden, darum wird er auch nicht dort sein.

Der Apostel Johannes schreibt: *„Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist.“* (1. Joh 3,2f)

---

<sup>36</sup> Dort wartet unsere Ruhe – d.h. biblisch im Grunde nichts anderes als das schöne deutsche Wort „Feierabend“. „Feiern“ heißt dabei eigentlich nicht Party, sondern ausruhen (Überstunden abfeiern). Feierabend ist nach getaner Arbeit, wenn alles erledigt ist, unser Werk vollendet ist – so ist auch die himmlische Sabbatruhe.

<sup>37</sup> John Owen, *Die Herrlichkeit Christi*. Friedberg: 3L Verlag, 2001, 17: „Wenn wir also nach einem starken Glauben und einer tätigen Liebe trachten, die uns Ruhe, Frieden und Befriedigung geben, dann werden wir sie durch eifriges Betrachten der Herrlichkeit Christi im Glauben finden.“

Der Christ, der aus Glauben an den auferstandenen Christus gerechtfertigt ist, hat guten Grund zur Hoffnung. Wer Hoffnung hat, der reinigt sich und heiligt sich, denn niemand möchte stinkend, schwitzend und verdreckt an einem Festmahl teilnehmen! Weil wir die Gewissheit des ewigen Lebens haben, können wir außerdem mit den Gütern dieser Welt im guten Sinne **verschwenderisch** umgehen. Wir müssen sie nicht festhalten. Müssen nicht **Schätze** auf dieser Erde sammeln, sondern haben die Freiheit sie für die Schätze der ewigen Welt zu gebrauchen.

### **Qualitätsvergleich:**

**Welche Hoffnung haben Ungläubige?** Keine! Evolution ist hoffnungslos. Ein R.I.P. gibt es nicht ohne Gott und ohne Jesus Christus. Wer nicht glaubt, dass Christus den Tod überwunden hat, hat keinen Grund an Frieden nach dem Tod zu glauben. Das beste, das für ihn nach dem Tod kommen könnte, wäre ewiges Nichts, ein dunkles Loch, ein ewiger schwarzer Tunnel in den er fällt, wie in Dürrenmatts „Der Tunnel“! Aber in Realität kommt Gericht und ewiges Leiden.

Welche Hoffnung hat Moltmann? Nur die, immer aktiv zu bleiben, in der Hoffnung das Gute kraft menschlicher Durchhalteparolen hervorzubringen. Im Grunde baut Moltmann auf Werkgerechtigkeit – darauf die Erde mit politischen Mitteln irgendwann, irgendwie so gut zu machen, bis sie vielleicht der Himmel ist oder dem Himmel nahe kommt. Aber jeder, der die Bibel kennt und der sich mit offenen Augen umschaute, weiß, dass dieses Unterfangen hoffnungslos ist. Auch Moltmann hat keine Hoffnung.

Aber, wer an Christus glaubt hat Hoffnung!

*„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns, 5 die wir in der Kraft Gottes bewahrt werden durch den Glauben zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. (...) 13 Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteilwird in der Offenbarung Jesu Christi.“ Amen!*